

Region Hannover  
FB Umwelt  
z.Hd. Frau U. Wolters  
Postfach 147  
30001 Hannover

Hannover, den 06.04.2010

**Vertiefung des Torfabbaus im Mardorfer Feld**

Ihr Schr. v. 08.03.2010, Ihr Zeichen: 36.09 38 09/11.63  
BUND - Posteingang: 10.03.2010

Sehr geehrte Damen und Herren,

**der BUND lehnt den vorliegenden Antrag der Fa. ASB für eine Änderungsplanung der bestehenden Bodenabbaugenehmigung im Mardorfer Feld ab.**

**Der BUND fordert, die Fläche schnellstmöglich nach bekanntem Standard zu renaturieren –**

mit nachfolgender Begründung:

- Die von der Fa. Hofer & Pautz – GbR erstellten Antragsunterlagen werden nicht in Frage gestellt. Wegen der Ablehnung des Antrages werden sie im Detail auch nicht kommentiert.  
Insgesamt zeigen die Unterlagen sehr deutlich, dass das Mardorfer Feld sowohl von seiner aktuellen Geländeoberfläche (Karte 4) als auch vom mineralischen Untergrund (Karte 7) her eine **äußerst „heterogene“ Morphologie** besitzt. Das bedeutet, dass ein weitergehender Abbau diffizil wäre und nur mit größter Sorgfalt (**und unter ständiger Kontrolle der Genehmigungsbehörde!**) erfolgen könnte, um eine spätere Renaturierung nicht zu gefährden. Die weitergehende Abtorfung würde bedeuten, dass für weitere sieben Jahre im Mardorfer Feld beträchtliche Störungen auftreten und sich Renaturierungsmaßnahmen erheblich verzögern würden.
- Die Genese der bestehenden **Bodenabbaugenehmigung** im Mardorfer Feld ist unübersichtlich und uns nicht in allen Einzelheiten bekannt bzw. klar. Nach dem Höhenmaß vom Mai 2006 ist die bestehende Genehmigung „weitestgehend“ ausgeschöpft. Damit müssten die rechtlichen Voraussetzungen gegeben sein, den Abbau zeitnah zu beenden.

- **Naturschutzfachlich** ist eine schnellstmögliche Rückführung in einen Naturzustand zu fordern. Es wäre ein nicht unwichtiger Schritt, den **Biodiversitäts-/Schutzgebietszielen** von Region, Land, Bund oder EU näher zu kommen!

Die Randlage der Fläche bedeutet, dass eine Renaturierung mit ökologisch wertvollen Übergangsbereichen (**Laggzonen**) sowohl nach Norden, Westen und Süden planbar ist und gestaltet werden kann. Lediglich auf der Ostseite ist mit Beeinträchtigungen durch den Torfabbau weiterhin zu rechnen.

Die laut Antragsunterlagen aktuell noch vorhandenen Torfschichten müssen planiert werden, um eine **optimale Vernässung** zu ermöglichen. Mit dem zusätzlich verfügbaren Torf durch Nichtabbau würde die Untergrundabsicherung vereinfacht werden. Ob die Wasserhaltung durch Dämme so wie im Antrag vorgesehen, erfolgen sollte, müsste in einer Planung anhand der vorhandenen Morphologie geprüft und ggf. neu erarbeitet werden.
- **Moorschutz ist Klimaschutz.** Dieser Zusammenhang ist heute allgemein anerkannt und bedeutet, dass Torfe überall dort, wo es möglich ist, wiedervernässt werden sollten. Der CO<sub>2</sub>-Ausstoß muss reduziert werden, vor allem aber muss auch das Wachstum von Torfmoosen wegen ihrer besonderen CO<sub>2</sub>-Bindungsfähigkeit gefördert werden.

In Deutschland wird diese Problematik z.B. von der Universität Greifswald (JOOSTEN, SUCCOW) oder dem Landesamt für Bergbau, Energie und Geologie (HÖPER) wissenschaftlich untersucht.

Auch wenn noch nicht alle Daten vollständig abgesichert sind, so gibt es doch die Aussage, dass **Moore mit insgesamt 6 % zu den Treibhausgas-Emissionen des Landes Niedersachsen beitragen** (HÖPER, LBEG).

Wenn man weiterhin davon ausgeht, dass aus degenerierten Hochmooren > 20 t CO<sub>2</sub> pro Hektar und Jahr emittierten, dann kämen mit Bezug auf die 75 ha des Mardorfer Feldes ca. 1.500 t CO<sub>2</sub>-Emissionen pro Jahr zusammen – eine Menge, die die Klimarelevanz des Moorschutzes untermauert. Sie bedeutet, dass man noch vorhandenen Torfe schnellstmöglich „unter Wasser“ bringen sollte, um sie vor weiterer Zersetzung zu schützen. Das gilt dann auch für das Mardorfer Feld!

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Reinhard L ö h m e r  
( stellvertr. Vorsitzender )